

## Veranstaltung am 15.01.2013 – Vorstellung des Entwurfs SÖA und SWOT

### Priorität 4:

#### Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der von der Land- und Forstwirtschaft abhängigen Ökosysteme

(Ergebnisse des Workshops 3: Ökosysteme & Ressourceneffizienz und Klimawandel, Teil Ökosysteme)

Die folgenden Tabellen (Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken) sind Auszüge aus dem Entwurf der Sozioökonomischen Analyse (SÖA) und Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) zum Programm für den ländlichen Raum in Niedersachsen und Bremen 2014-2020 (Stand November 2012) und entsprechen dem in den Workshops ausgegebenen Handouts. Ergänzungen aus dem Workshop, die sich direkt auf Stärken, Schwächen, Chancen oder Risiken beziehen, sind direkt in die Tabellen eingearbeitet und in *kursiver* Schrift dargestellt sowie farbig hinterlegt. Allgemeine Hinweise und Anmerkungen zur Bearbeitung der Priorität in der SÖA/SWOT sind den Tabellen vorangestellt (siehe Tabelle "Allgemeine Hinweise zur SÖA/SWOT").

Allgemeine Hinweise zur SÖA/SWOT – Priorität 4	
<b>Datengrundlagen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Biodiversität: Die herangezogene Datengrundlage sollte noch einmal überprüft bzw. konkretisiert werden. →Prüfen: Datengrundlage zu Biodiversität</li> <li>▪ Boden: Daten zu Flächenverbrauch ergänzen (Ressource Fläche); Vorschlag: Bei Ressource Boden integrieren</li> <li>▪ Wald/Grundwasser: Daten zu Waldkalkung ergänzen; Waldkalkung hat Auswirkung auf das Grundwasser</li> <li>▪ Thema Tierarznei: Die Analyse sollte um das Thema "Auswirkungen des Einsatzes von Tierarzneimitteln auf das Ökosystem" ergänzt werden.</li> </ul>	
<b>Weitere Hinweise</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Boden: Neben der Intensivierung der Landwirtschaft hat auch die zunehmende Spezialisierung einzelner landwirtschaftlicher Betriebe bzw. ganzer Regionen und deren Fokussierung auf einzelne Betriebsarten negative Auswirkungen auf die Vielfalt der Lebensräume. Dies beeinflusst auch die dort lebenden Tierarten. Inwieweit die Spezialisierungen zu Artenverlust führt, muss näher geklärt werden.</li> <li>▪ Wald: Die Erhöhung von Waldfläche geht auf Kosten landwirtschaftlicher Produktionsflächen, so dass hier Flächenkonkurrenzen bestehen. Niedersachsen hat als von der landwirtschaftlichen Produktion geprägtes Land traditionell weniger Waldflächen.</li> </ul>	
<b>Förderung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kulturunabhängige Ökosysteme: Über ELER sind nur Mittel für kulturabhängige Lebensräume eingeplant. Kulturunabhängige Lebensräume wie das Wattenmeer oder Moorstandorte, werden nicht berücksichtigt. Es besteht ein Widerspruch, wenn diese kulturunabhängigen Lebensräume als Besonderheit hervorgehoben, sogar explizit als Stärke benannt sind, jedoch keine Förderung zum Erhalt dieser Lebensräume vorgesehen ist. Hier besteht die Frage an die Kommission, ob die Förderung auf kulturunabhängige Lebensräume ausgeweitet werden soll und so zukünftig Maßnahmen beispielsweise zur Moorrenaturierungen über den ELER möglich wären. →Klären: Förderung kulturunabhängiger Lebensräume</li> </ul>	

Stärken	Schwächen
<b>Natur- und Landschaftsschutz</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Landschaftliche Vielfalt und Eigenart sowie Einzigartigkeit einzelner Landschaftstypen, beispielsweise Lebensraum Wattenmeer an der niedersächsischen Nordseeküste und Kulturlandschaften wie Heide und Grünland-Graben-Arealen in Nordwestniedersachsen und Bremen</li> <li>➤ 16 % der niedersächsischen und 20 % der bremischen Landesfläche als Natura 2000-Gebiet geschützt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Verlust von Eigenart der Landschaft und Verwischen des Landschaftsbild vor allem durch Intensivierung der Landnutzung</li> <li>➤ Anhaltender Verlust naturnaher Lebensräume</li> <li>➤ Hoher Anteil an intensiv ackerbaulich geprägten Landschaften (strukturärmer, geringe Artenvielfalt)</li> </ul>
<b>Biologische Vielfalt sowie Biotop- und Artenschutz</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Naturräumliche Vielfalt und Eigenart</li> <li>➤ Hohe Bedeutung der extensiven Grünlandnutzung in Bremen und Niedersachsen, vor allem auf für den Naturschutz wertvollen Grünlandflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Etwa die Hälfte der heimischen Arten durch Veränderung der Lebensräume gefährdet</li> <li>➤ Biodiversitätsziele nicht erreicht: Anhaltender Rückgang der Biodiversität, Verlust von bestandsbedrohten Tier- und Pflanzenarten, zum Beispiel auf Acker- und Grünlandflächen</li> <li>➤ Kontinuierlicher Bestandsrückgang der Feldvögel durch Intensivierung der Landwirtschaft und steigenden Grünlandumbruch</li> </ul>
<b>Waldstruktur</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Anhaltend hohe Bedeutung des Waldes als naturnaher, arten- und strukturreicher Lebensraum</li> <li>➤ Ausgeglichene Altersklassenverteilung in Südniedersachsen</li> </ul> <p><b>Ergänzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <i>In den letzten Jahrzehnten gestiegener Waldanteil</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Waldanteil in Niedersachsen mit 24 % gering</li> <li>➤ Waldanteil in Bremen unter 2 %</li> <li>➤ Hoher Anteil von nicht standortgerechten Nadelholz- und Nadelholzreinbeständen</li> <li>➤ Fichte häufig nicht standortgerecht, daher instabile Bestände</li> <li>➤ Zunahme starker Schäden deutlich über dem Mittel, insbesondere bei älterer Buche und älterer Eiche</li> <li>➤ Ungünstige Erntebedingungen in Bremen</li> <li>➤ Kaum Waldanpassung an Klimawandel im Privatwald</li> </ul> <p><b>Ergänzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <i>Waldanteil in Niedersachsen mit 24 % gering →Prüfen: Waldanteil ist zunächst einfach eine Tatsache. Ohne eine Zielgröße seitens des Ministeriums kann nicht gesagt werden, ob der Anteil als Schwäche oder Stärke zu bewerten ist. Daher ist auch der gestiegene Waldanteil nicht einzuordnen. Einige Teilnehmer sehen eine Konkurrenz um Gebiete zwischen Wald und Landwirtschaft.</i></li> </ul>
<b>Waldzustand</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Seit 20 Jahren stabiler Verlauf der mittleren Kronenverlichtung, vor allem geprägt durch gute Werte von Kiefer und Fichte</li> <li>➤ Absterberate insgesamt auf niedrigem Niveau</li> </ul> <p><b>Ergänzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <i>Absterberate insgesamt auf niedrigem Niveau →Prüfen: Waldsterben hat sich zwar in den letzten Jahren verlangsamt, aber ist es richtig, das als Stärke zu werten?</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Kronenverlichtungswerte von Buche und Eiche haben sich innerhalb von 20 Jahren verdoppelt</li> <li>➤ Anhaltend hohes bis leicht gestiegenes Niveau der Waldschäden bei alten Laubholzbeständen</li> </ul>

<b>Boden</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Abnehmende Versauerung von Waldböden</li> <li>➤ Hohes Biotopentwicklungspotenzial auf vorhandenen Moor-, Sand-, Kalkböden (Lebensraumfunktion der Böden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Anhaltende Beeinträchtigung von Böden sowie Bodenverlust und damit Funktionsverlust infolge von Bodenbearbeitung und verengten Fruchtfolgen (Erosion und Verdichtung)</li> <li>➤ Trotz kontinuierlichem Rückgang der Säurebelastung, auf einigen Standorten anhaltend kritische Belastung und weitere Versauerung der Waldböden (besonders in Fichtenbeständen)</li> <li>➤ Belastung der Flächen und des Grundwassers durch organische Schadstoffe</li> </ul> <p><b>Ergänzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <i>Belastung der Flächen und des Grundwassers durch organische Schadstoffe, steigende Nitratbelastung der Böden</i> →Prüfen: <i>Wie wurden die Daten hier interpretiert, insbesondere in Bezug auf Grundwasserwerte</i></li> </ul>
<b>Grundwasser</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Nitratbelastung des Grundwassers seit 1995 relativ konstant</li> <li>➤ Etwa 55 % der Grundwasserkörper mit guten Zustand bei Parametern Nitrat, Pflanzenschutzmitteln und Cadmium.</li> <li>➤ 11 % der niedersächsischen und 6 % der bremischen Landesfläche als Trinkwasserschutzgebiet mit erhöhtem Schutzstatus ausgewiesen</li> <li>➤ Langjährige Kooperation zwischen Wasserwirtschaft und Landwirtschaft zum Schutz des Trinkwassers</li> </ul> <p><b>Ergänzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <i>Nitratbelastung des Grundwassers seit 1995 relativ konstant</i> →Prüfen: <i>Konstante Werte sind keine Stärke. Die Situation müsste sich verbessern.</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Grundwasserzustand auf rund 60 % der niedersächsischen Landesfläche als schlecht eingestuft</li> <li>➤ Alle Grundwasserkörper in Bremen befindet sich in schlechtem Zustand</li> <li>➤ Anhaltend signifikant hohe Belastung des Grundwassers: 30 % der ausgewählten Grundwassermessstellen in Niedersachsen und 35 % in Bremen weisen erhöhte Nitratgehalte auf</li> </ul>
<b>Fließgewässer und Seen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Insgesamt zurückgegangene Nährstoffbelastung der Oberflächengewässer in Niedersachsen</li> <li>➤ Guter ökologischer Zustand einiger Fließgewässer im Harz, in der Lüneburger Heide und im Weserbergland</li> </ul> <p><b>Ergänzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <i>Insgesamt zurückgegangene Nährstoffbelastung der Oberflächengewässer in Niedersachsen</i> →Prüfen: <i>Der Rückgang der Nährstoffbelastung ist vor allem auf die Verbesserung der Wasserklärung von Abwasser zurückzuführen. Der Eintrag von Nährstoffen über diffuse Quellen ist gleichbleibend hoch. Wenn hier keine Differenzierung vorgenommen wird, ist das Signal in Richtung der Landwirtschaft ein falsches. Großes Verbesserungspotenzial besteht insbesondere durch die Reduktion von Nährstoffeinträgen aus der Landwirtschaft.</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Überwiegend unbefriedigender und schlechter Zustand niedersächsischer Fließgewässer aufgrund von hydromorphologischen Defiziten, Fehlen von Gewässerrandstreifen und Flächen zur eigendynamischen Gewässerentwicklung sowie Einträgen</li> <li>➤ Überwiegend unbefriedigender und schlechter Zustand der bremischen Gewässer</li> <li>➤ Seen überwiegend stark eutrophiert</li> <li>➤ Ziele der WRRL bisher nicht erreicht</li> <li>➤ Weiterhin bestehende Beeinträchtigungen der Fließgewässer durch Phosphor-Einträge</li> <li>➤ Tendenziell ansteigende Stickstoffbelastungen durch diffuse Einträge aus der Landwirtschaft</li> <li>➤ Unzureichender Ausbau von Anlagen zum Hochwasserschutz wie Deichen</li> </ul>

<b>Übergangs- und Küstengewässer</b>	
<p>➤ Gemeinsames Konzept zum Ausbau des Küstenschutzes für Niedersachsen und Bremen mit Maßnahmenprogramm für den Bewirtschaftungszyklus 2010 bis 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Eutrophierung der Küstengewässer aufgrund hoher Nährstoffeinträge der einmündenden Flüsse</li> <li>➤ Anpassung der Übergangsgewässer an Erfordernisse der Schifffahrt führt zu intensiveren Gezeitenwechsel</li> <li>➤ Ein Siebtel der niedersächsischen und neun Zehntel der bremischen Landesfläche überflutunggefährdet</li> <li>➤ Unterbestock von ca. 125 km Deichen in Niedersachsen und 55 km Deichen in Bremen</li> </ul>

<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<b>Natur- und Landschaftsschutz</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>! In der Ausweitung der Agrarumweltmaßnahmen für die gesamte Natur und Landschaft liegt großes Potenzial für den Erhalt der Biodiversität auch außerhalb von Acker und Grünland.</li> <li>! Bei entsprechender Qualifizierung und Information Chance der Akzeptanzsteigerung für Agrarumweltmaßnahmen seitens der Landwirte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Aufgrund der verstärkten Landnutzung und der GAP-Reform besteht das Risiko, dass wertvolle Kulturlandschaften und Biotope durch Intensivierung oder Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung an Wert verlieren oder verschwinden sowie die Einzigartigkeit von Landschaften zunehmend verwischt wird.</li> <li>⚡ Konfliktpotenzial zwischen Landwirtschaft und Natur- sowie Gewässerschutz bei der Ausweisung von hoheitlichen Schutzgebieten, Einhaltung von Bewirtschaftungsauflagen, Einkommenseinbußen und Wertverluste der Flächen sowie Intensivierung der Landnutzung</li> </ul>
<b>Biologische Vielfalt sowie Biotop- und Artenschutz</b>	
<p>! Langfristige Sicherung und Entwicklung der biologischen Vielfalt (Lebensräume und Arten), zum Beispiel von wertvollem Grünland durch gezielten und attraktiven Einsatz von Agrarumwelt- und Vertragsnaturschutzmaßnahmen möglich.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Die zunehmend hohe Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung (beispielsweise vermehrter Anbau von Energiepflanzen) sowie der Trend zur Erweiterung der Betriebsgröße kann langfristig zum Verlust bewirtschaftungsarmer Standorte (vor allem extensives Grünland) führen und so den anhaltenden Rückgang der Biodiversität (Beispiel. Feldvögel) verstärken.</li> <li>⚡ Der Rückgang der Grünlandnutzung, vor allem der extensiven Nutzung, in den vergangenen Jahren führt zu fortschreitendem Artenverlust. Dieser Trend wird durch Konkurrenzdruck auf Flächen (Anbau von Energiepflanzen, Versiegelung für Siedlungsflächen) zurzeit verstärkt.</li> <li>⚡ Drohender weiterer Verlust (spezialisierter) Arten ohne Bewirtschaftung von wertvollen Kulturbiotopen oder bei weiterhin starker Beeinträchtigung sowie durch Einschränkung der Lebensräume bspw. durch Grünlandumbrüche</li> <li>⚡ Konfliktpotenzial zwischen Landwirtschaft und Natur- sowie Gewässerschutz bei der Ausweisung von hoheitlichen Schutzgebieten, Einhaltung von Bewirtschaftungsauflagen, Einkommenseinbußen und Wertverluste der Flächen sowie Intensivierung der Landnutzung</li> <li>⚡ Erhalt des Dauergrünlands ohne finanzielle Unterstützung schwierig.</li> </ul>

<b>Waldstruktur</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>! Stark differenzierte naturräumliche Gegebenheiten in Niedersachsen bieten Potenzial für artenreiche Wälder</li> <li>! Möglichkeit der Aufwertung der Wälder durch Abnahme des Anteils reiner Nadelwälder durch Beimischung von Laubbäumen im naturnahen Wirtschaftswald (Konzept naturnaher Wirtschaftswald)</li> <li>! Ausweisungen von Wald-Schutzgebieten und Einführung eines "Erschwernisausgleich Wald" bietet die Möglichkeit, die Biodiversitätsziele auch im Privatwald zu erreichen. Die Maßnahme bildet die Grundlage zur Umsetzung von Natura 2000 im Wald.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Ohne kontinuierliche Aufforstung mit endemischen Arten bzw. Laubbaumarten werden die niedersächsischen Wälder weiterhin von nicht standortgerechten und deshalb instabilen Fichtenbeständen beherrscht.</li> <li>⚡ Ohne Honorierung von Leistungen für das Gemeinwohl wird die Anpassung an den Klimawandel im Privatwald schwierig umzusetzen sein.</li> </ul>
<b>Waldzustand</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>! Durch Entwicklung naturschutzfachlich besonders wertvoller Waldbiotope ist eine langfristige Sicherung der Bestände möglich (Beispiel LOEWE-Programm, der Landesforsten).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Zunehmende Versauerung der Waldböden und Freisetzung toxisch wirkender Bodenbestandteile sowie Eintragsrisiko durch intensive landwirtschaftliche Nutzung und Stickstoffüberschüsse in Gebieten mit hohem Nitratauswaschungspotenzial (vor allem in weiten Teilen des norddeutschen Tieflandes).</li> <li>⚡ Es besteht weiterhin die Gefahr der Beeinträchtigung des Waldes durch steigende Beanspruchung durch den Menschen aufgrund von zunehmendem Konkurrenzdruck um die Fläche.</li> </ul> <p><b>Ergänzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ <i>Es besteht weiterhin die Gefahr der Beeinträchtigung des Waldes durch steigende Beanspruchung durch den Menschen aufgrund von zunehmendem Konkurrenzdruck um die Fläche. → Klären: Worin genau besteht die Beeinträchtigung durch Beanspruchung durch den Menschen: Erholungsnutzung oder Flächenkonkurrenz? Die Verknüpfung zwischen der Beeinträchtigung und der Beanspruchung durch den Menschen in Bezug auf den zunehmenden Konkurrenzdruck muss genauer dargestellt werden.</i></li> </ul>
<b>Boden</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>! Chance zum Schutz gefährdeter Böden durch Einsatz bodenschonender Bewirtschaftungsverfahren (zum Beispiel: Fruchtfolgen, ökologischer Landbau, Schutz und Renaturierung von Mooren)</li> <li>! Durch Ausweiten der Maßnahmen zum Schutz durch Winderosion auf potenziell als hoch und sehr hoch gefährdet eingestuftes Flächen können weitere Ackerflächen geschützt werden (zurzeit erfolgen auf 9 % der Ackerfläche Maßnahmen).</li> <li>! Einführen eines Vorranggebiets für Landwirtschaft kann stetigem Flächenverlust wertvollen Ackerlandes entgegenwirken.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Erosionsgefährdung für einen Großteil der Flächen in Niedersachsen; Bodenbeeinträchtigung durch Winderosion vor allem auf leichten Böden der Geest</li> <li>⚡ Andauernder Flächenverlust aufgrund von Versiegelung. Dadurch weiter steigender Flächendruck auf verbleibende Freiflächen durch Konkurrenz verschiedener Nutzungen.</li> <li>⚡ Ohne fortgesetzte Waldkalkungen und Aufforstung mit endemischen und einheimischen Arten wird sich die drastische Abnahme der Nährstoffkationen (Versauerung) insbesondere unter Fichtenbeständen ausdehnen.</li> </ul> <p><b>Ergänzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ <i>Ohne fortgesetzte Waldkalkungen und Aufforstung mit endemischen und einheimischen Arten wird sich die drastische Abnahme der Nährstoffkationen (Versauerung) insbesondere unter Fichtenbeständen ausdehnen. → Prüfen: Datenlage zu Waldkalkung und Versauerung</i></li> </ul>

<b>Grundwasser</b>	
<p>! Verbesserung des Zustands der Grundwasserkörper durch Maßnahmen für Reduzierung von Düngemittel- und Pflanzenschutzmitteleinsatz möglich.</p>	<p>⚡ Ohne Maßnahmen zur Verbesserung der Grundwasserbeschaffenheit können die Grundwasserkörper den angestrebten guten Zustand nicht erreichen.</p> <p>⚡ Erreichen des guten chemischen Zustands bis 2015 aufgrund langer Fließzeiten für zwei Drittel der Grundwasserkörper nicht zu erwarten; Zielerreichung zu einem späteren Zeitpunkt setzt Maßnahmen zur Verbesserung der Grundwasserbeschaffenheit voraus</p>
<b>Fließgewässer und Seen</b>	
<p>! In einigen Räumen im Landesinneren sowie im Süden Niedersachsens können die Ziele der EG-WRRL bei intensivierter Umsetzung von Maßnahmen erreicht werden.</p> <p>! Aufgrund des Fließgewässerprogramms Niedersachsen besteht die Chance, die Gewässergüte in einigen Wasserkörpern zu verbessern sowie die Naturnähe wiederherzustellen.</p> <p>! Durch weitere Umsetzung von Maßnahmen kann an erste Erfolge bezüglich Erhöhung der Strukturvielfalt und Verbesserung der Gewässergüte angeknüpft werden.</p> <p>! Erweiterung des Aufgabenspektrums der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung über reine Unterhaltung der Bundeswasserstraßen hinaus, bietet die Chance, ökologische Zielstellungen der WRRL durch aktives Mitwirken der Verwaltung leichter zu erreichen.</p>	<p>⚡ Für den größten Teil der Oberflächenwasserkörper, insbesondere im westlichen Niedersachsens, sowie für Übergangs- und Küstengewässer ist die Zielerreichung der EG-WRRL bis 2015 nicht zu erwarten, ohne dass erhebliche Anstrengungen zur Verbesserung der Gewässerstruktur unternommen werden.</p> <p>⚡ Ohne eine intensivere Einbeziehung und Beteiligung der Gewässernutzer an der Umsetzung erforderlicher Maßnahmen ist eine Verbesserung der Gewässergüte und -struktur nicht zu leisten.</p> <p>⚡ Sanierung und Restaurierung von Seen konzentriert sich in Niedersachsen nur auf den Dümmer, sodass die Verbesserung weiterer Seen ungewiss ist</p> <p>⚡ Fehlende Gewässerrandstreifen und Retentionsflächen verhindern eigendynamische Entwicklung von Gewässern und Schutz vor Binnenhochwasser</p>
<b>Übergangs- und Küstengewässer</b>	
<p>! Aufstockung und Verbesserung von Küstenschutzeinrichtungen kann das Gefahrenpotenzial in der Nähe der tidebeeinflussten Ströme durch Sturmfluten mindern.</p>	<p>⚡ Bei anhaltend mangelnden Hochwasserschutzanlagen sind insbesondere landwirtschaftliche Flächen und ländliche Siedlungsbereiche durch Hochwasserereignisse bedroht. Besonders im Küstenbereich und in der Nähe der tidebeeinflussten Ströme besteht hohes Gefahrenpotenzial durch Sturmfluten unter anderem mit negativen Folgen für landwirtschaftliche Nutzflächen.</p>